

1166

DAS ELIAS-AMT PFINGST-PREDIGT

GEHALTEN VON
CHARLES WILLIAM BOASE
EVANGELIST MIT DEM APOSTEL
FÜR SCHOTTLAND

DUNDEE (SCHOTTLAND)

DAS ELIAS-AMT PFINGST-PREDIGT

gehalten von
Charles William Boase
Evangelist mit dem Apostel für Schottland

Dundee (Schottland)

Die Unterpfänder seiner Sendung an die christliche Kirche, hergeleitet am Dienst Johannes des Täufers an den Juden.

„Und, so ihr's wollt annehmen, er ist Elia, der da soll zukünftig sein. Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

(Matthäus 11,14-15)

Die Worte des HErrn, geredet durch den Mund des Propheten Maleachi: „Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des HErrn. Der soll das Herz der Väter bekehren zu ihren Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, dass ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage.“ (Mal. 4,5-6)

Diese Worte sind sehr ernst und sehr gnädig, und sie gehen die Christen an, deren Bedeutung wohl

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S9605

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

zu verstehen als gerichtet an die Kirche. Sie werden im allgemeinen nicht als sehr bedeutungsvoll erachtet indem über sie hinweggegangen wird, als ob sie nur die Sendung Johannes des Täuflers und den Zweck seines Werkes voraussagen. Und doch: Diese Worte bedeuten gewisslich, dass

1. bevor diese Haushaltung endet, die Kirche in solch einem Zustand des Verfalls sein wird, der eine Erneuerung gleich derjenigen erforderlich macht, die für Israel von Elias und von Johannes dem Täufer für Juda unternommen wurde

und

2. gleichwie zu ihnen, so auch zur Kirche ein besonderes Amt im Geist und in der Kraft des Elias vor dem Ereignis hergesandt werden wird, das für die Kirche „der große und schreckliche Tag des HERRN“ ist.

Es ist das Ziel der folgenden Ausführungen, die Beachtung auf diese Worte zu lenken und Hilfe für die sorgfältige Betrachtung derselben anzubieten, damit ein verständiger Glaube an sie erlangt werden möge sowie ebenso auf verschiedene Weissagungen, die eindringlich eine gewisse Reihenfolge an Ereignissen beschreiben, hinzuweisen und aufzuzeigen, dass

solch eine Reihenfolge nach Gottes Anordnung zu verschiedenen Zeitabschnitten aufs neue vorkommt: im grundsätzlichen ähnlich, wengleich im einzelnen sich unterscheidend.

Die Schriften des Alten Testaments sind die lebendigen Weissagungen Gottes, den Juden zur sorgfältigen Beachtung gegeben und jetzt der Kirche anvertraut. Die Geschichte Israels ist eine vorbildliche Geschichte oder wie der Apostel Paulus an die Korinther schreibt: „Solches alles widerfuhr jenen zum Vorbild, es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist.“ (1. Kor. 10,11) Wenn die Juden folglich in einem Zustand gewesen sind, der ein Elias-Amt erforderlich machte, so ist dies für uns sowohl eine Warnung, dass die Kirche wahrscheinlich eines Tages in einem ähnlichen Zustand sein wird, als auch eine Zusicherung, dass, wenn dem so ist, eine Elias-Sendung an sie erfolgen wird.

Da nun einmal, wie alle zustimmen, wahr ist, dass Mose und Aaron und Israel und die Wüste und der Jordan und das verheißene Land Vorbilder geistlicher Personen und Dinge waren, um in der Haushaltung des Geistes weiter zu bestehen, wie kann es dann anders als wahr sein, dass das Gesetz und die Propheten, gegeben zur Leitung und Ermutigung Is-

raels nach dem Worte, gleichermaßen - obschon in einem geistlichen Sinn - zur Leitung und Ermutigung Israels nach dem Geiste bestimmt sind? Und dies insonderheit wenn wir sehen, dass der HErr selbst erklärt, „nicht der kleinste Buchstabe noch ein Tüttel vom Gesetz wird vergehen“, was gewisslich erst sein kann, nachdem Er das Reich empfängt.

Der HErr selbst begann aufzuzeigen, dass es ein Erfüllen des Gesetzes im Geiste geben muss, anstatt nur dem Buchstaben nach, indem Er sprach: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig“ usw. (Matth. 5,21-22) Denn wenn der Jude Christ wurde, so wurde er nicht des Gesetzes entbunden, sondern hatte es im Geist der Dinge zu erfüllen, die da geschrieben stehen und dies selbst im Hinblick auf die Erfüllung des Gesetzes bezüglich der Opfer Gottes.

Daher konnte auch Petrus schreiben, und wirklich nur deshalb konnte er so an die christlichen Gemeinden schreiben: „Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche

Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht.“

„Das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern“, seine Erfüllung war zuvor eine beständige prophetische Handlung, die im voraus eine Abschattung der geistlichen Dienste war, die Gott in der Haushaltung des Geistes dargebracht werden sollten. Die ungebrochene Lebenskraft des Wortes Gottes, in mannigfachen Anwendungen dessen gesehen, wird bildlich gut durch die Weissagung Jesajas (Kap. 39) dargestellt; wir sehen da, dass, als der König Hiskia alle Schätze seines Hauses den Männern des Königs zu Babel gezeigt hatte, der Prophet zu ihm gesandt wurde, um ihm die Gefangenschaft seines Volkes in Babylon im voraus anzukündigen. Aber auf diese Ankündigung des kommenden Gerichts folgt unmittelbar die Verkündigung der sich anschließenden Erlösung und Wiederherstellung zur Gnade, wie in Jesaja Kapitel 40, Vers 1-11 berichtet.

In der zuletzt erwähnten Weissagung gibt es eine Aufforderung an zukünftige Knechte Gottes, Sein Volk zu trösten; sie werden aufgefordert, Jerusalem zu trösten, „dass ihre Ritterschaft ein Ende habe“, eine Stimme ruft laut als von dem Platze, wo das Werk

begonnen werden muss, um den Weg des HErrn zu bereiten, auf dass Er die Erlösung vollenden möchte.

Nun denn: Die erste Erfüllung dieser Weissagung geschah durch Kores, der später in derselben Weissagung (Jes. 44,28 und 45,1) besonders erwähnt wird. Kores war ein Knecht Gottes, um Sein Volk zu trösten, freundlich mit Jerusalem zu reden und laut zu schreien, damit der Weg des HErrn bereitet werden möchte, indem er so das Wort erfüllte, welches 106 Jahre, bevor die Gefangenschaft begann, geredet worden war und 176 Jahre vor der verordneten Zeit der Wiederherstellung.

Diese Weissagung hatte eine zweite Erfüllung im Werk Johannes des Täufers. Auch er tröstet das Volk Gottes, redete freundlich mit Jerusalem und schrie laut, dass der Weg des HErrn bereitet werde. Indem er das tat, erfüllte er das Wort Jesajas, wie er den Priestern und Leviten, die zu ihm kamen, erklärte, und seine Erklärungen wurden durch das Zeugnis unseres HErrn bestätigt und durch die Anwendung dieser Worte auf Ihn durch die Schreiber der Evangelien.

Wenn es nun möglich war, dass der Dienst des Kores und der Dienst des Johannes in beiden Fällen die Erfüllung der Weissagung Jesajas sein sollte,

dann muss es irgendeine Ähnlichkeit im Zustand des Volkes Gottes während der beiden Zeitabschnitte und irgendeine Beziehung zu dem Werk, das für dasselbe zu tun war, geben; und tatsächlich gab es eine Ähnlichkeit, eine solche Ähnlichkeit, die Gott verordnet hat, um zwischen dem Sichtbaren und Unsichtbaren zu bestehen, die Beziehung, die Er zwischen den weltlichen und geistlichen Dingen verordnet hat.

Für die Juden war das Hauptübel ihres Aufenthaltes in Babylon, dass sie Gott dort nicht im Einklang mit dem Gesetz dienen konnten, selbst wenn sie es sich zu tun wünschten; und es geschah, um dieses äußere Hindernis zu entfernen, dass Kores gebraucht wurde, um sie nach Jerusalem zurückzubringen, wo sie alle ihre Pflichten erfüllen konnten.

Doch obgleich körperlich aus Babylon erlöst und obschon äußerlich Gott Seine Opfer darbringend, waren sie dennoch nicht in ihrem Herzen zur Stadt Gottes zurückgekehrt und dienten nicht mit ganzem Herzen in Seinem heiligen Tempel. Nach Seele und Geist waren sie noch im babylonischen Zustand, und, um sie aus diesem Zustand herauszuführen, wurde Johannes erweckt, d.h. das Werk des Johannes bestand darin, jenen Teil des Wohlgefallens Gottes gegenüber den Juden zu erfüllen, wovon Jesaja geweissagt hatte, das der Dienst des Kores nicht zu bewirken vermoch-

te. So vollendeten fürwahr beide, Kores und Johannes, wenngleich auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichem Maße, gewisslich die Weissagung vor uns. Wie daher Kores die Weissagung Jesajas nicht vollendete, damit sie eine zweite Erfüllung durch Johannes haben könnte, so kann auch nicht angenommen werden, dass der zuletzt Genannte sie so erfüllt hat, dass sie keiner weiteren Erfüllung durch ein anderes Amt mehr bedürfe.

Die Sprache, in die die Weissagungen über das Kommen des Messias eingebettet sind, wendet sich mit einfachen Worten an jene, die den Ratschluss Gottes verstehen, über das Werk, welches nicht von der Geburt, dem Leben auf Erden und dem Tod unseres HErrn berührt werden und daher erst bei einem weiteren Kommen des HErrn vollendet werden soll. Gleichermäßen zeugen die in den Weissagungen gebrauchten Worte über das Elias-Amt zur Zubereitung des Volkes Gottes so klar gegenüber den Gutunterrichteten über die zukünftigen Dinge.

Die verwendeten Ausdrücke verkünden unseren Ohren größere Dinge als die, welche am Tage der Wiederherstellung Jerusalems oder am Tage der Taufe im Jordan vollendet wurden. Bei keiner dieser Gelegenheiten wurden die Worte: „Bereitet dem HErrn den Weg...“, denn die Herrlichkeit des HErrn soll of-

fenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen“ in ihrer vollen Bedeutung erfüllt. Daher ist verständlich, daraus zu schließen, dass Jesaja wie auch Maleachi nicht nur deshalb in der Bibel stehen, um uns glauben zu machen, was in Matthäus 3, Markus 1 und Lukas 3 über Johannes gesagt wird, sondern eher darum, dass die zuletzt erwähnten Berichte deshalb geschrieben sind, um uns auf weitere

Erfüllung der zuvor erwähnten hinzuweisen und um uns zu dem Urteil zu führen, wie man sie auf uns selbst anwendet, indem man die Art erkennt, auf die sie an den Juden erfüllt wurden.

Dass die Geschichte der Juden in Babylon und ihrer Zurückführung nach Jerusalem eine Anwendung auf die Christen haben kann, ist klar, es sei denn, vieles dessen, was die Reformatoren unaufhörlich wiederholten, wäre falsch. Sie erklärten, dass der Zustand, in dem sie und ihre Väter sich befunden hätten, das Gegenstück zur babylonischen Gefangenschaft und ihre Flucht aus jenem Zustand das Gegenstück der Rückkehr zur Stadt Gottes sei.

Hier gab es nun ein großes Maß an Wahrheit an dem, was sie bewegte, sowohl im Hinblick auf den Zustand, in den die Kirche gefallen war, als auch bezüglich der Erlösung, die durch die Reformation er-

langt wurde, wenngleich es nicht eine so vollkommene Wiederherstellung war, wie sie sie zu der Zeit erachtete. Doch dies war ein natürlicher Fehler: Wenn ein Mensch sehr krank gewesen ist und es ihm besser geht, ist er zu hoffen geneigt, dass er geheilt sei, selbst wenn es ihm vielleicht noch überhaupt nicht so gut geht.

Wenn wir das Vorbild in der Geschichte prüfen, stellen wir fest, dass nicht ganz Israel aus Babylon zurückgeführt wurde, sondern es waren die beiden Stämme Juda und Benjamin samt den Priestern und Leviten, die zurückkehrten. Und welcherlei war der Zustand im Hinblick auf sie und ihre Nachkommen, selbst nach der an sie ergangenen Weissagung durch Haggai, Sacharja und Maleachi, als der Messias im Begriff war, zu erscheinen und einen Teil der Worte Jesajas zu erfüllen?

Sie forderten eine andere Erlösung, größer und schwieriger in ihrer Erfüllung, als zuvor war; nicht die Herausführung ihrer Leiber aus Babylon, sondern die Herausführung ihrer Seelen aus einer babylonischen Gefangenschaft, nicht den Wiederaufbau des Tempels, sondern dessen Reinigung, nicht die Erneuerung der verordneten Opferbräuche, sondern die Darbringung der Opfer in einem Geiste, der wohlgefällig war.

Wenn also unsere Väter zur Zeit der Reformation ein Mittel zur Flucht aus dem geistlichen Babylon hatten, wird das dann beweisen, dass es niemals eine Notwendigkeit zu einer besseren und vollkommeneren Erlösung geben kann, die mit jener in Übereinstimmung steht, die viele Juden durch den Dienst des Johannes empfangen und wodurch sie zum Voranschreiten in eine höhere Haushaltung zubereitet wurden? Legt nicht das Vorbild in der Geschichte nahe, dass es dafür eine Notwendigkeit und die Sendung eines besonderen Amtes zur Zubereitung geben wird, damit die Kirche zum Voranschreiten in die Haushaltung des Himmelreiches tauglich gemacht werde?

Wir wiederholen also, dass die prophetischen Verheißungen durch Jesaja und Maleachi über ein Elias-Amt zur Bekehrung des Volkes Gottes vor dem Tag der Erscheinung des Herrn eine Erfüllung in Johannes dem Täufer hatte, der zu den Juden gesandt wurde, aber dass diese erste Erfüllung nicht die Verheißungen ausschöpft. Die Worte, mit denen sie geredet sind, schließen mehr ein, als was durch Johannes bewirkt wurde, sie weisen ebenso auf ein Werk hin, welches vor dem zweiten Kommen Christi in Herrlichkeit getan werden wird, wie auch auf ein solches vor Seinem ersten Kommen in Demut. Und hierbei handelt es sich um Worte, die noch immer lebendig und mächtig in Gottes Heiliger Schrift stehen, als volle

Warnung und zum Trost für die christliche Kirche, wie sie es auch für die Juden waren und vielleicht noch immer sind.

Hierauf scheint der HErr bei Seiner Antwort an die Jünger anzudeuten, da sie Ihn fragten: „Was sagen denn die Schriftgelehrten, Elia müsse zuvor kommen?“ Christus spricht: „Elia soll ja zuvor kommen und alles zurechtbringen. Doch ich sage euch: es ist Elia schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben an ihm getan, was sie wollten.“ (Matth. 17,10-12) Diese Worte drücken es klarer aus, als wenn sie lauteten: „Ja, die Schriftgelehrten haben recht, Elia war dazu ausersehen, vor dem Messias zu kommen und Seinen Weg zu bereiten und deshalb kam Johannes vor mir.“ Sie schienen weiter auszudrücken: „Ja, ein Elias-Amt soll erst noch kommen und alle Dinge zurechtrücken vor dem großen und schrecklichen Tag des HErrn. Ihr werdet gut tun, nach solchem allen Ausschau zu halten; doch der Elias ist schon zu den Juden gekommen, denn in dem Dienst des Johannes haben die Worte des Propheten wahrlich eine erste Anwendung gefunden.“

Die Erfüllung der durch Jesaja und Maleachi gegebenen Verheißung an der christlichen Kirche ist notwendig, damit diese Haushaltung wie die vorangegangene enden kann. Denn dies kann nur geschehen,

nachdem von Gott ein besonderes Amt der Warnung und Hilfe Seinem Volke gewährt wurde, um auf den Tag des HErrn bereit zu sein.

Als die Welt von Schrecken erfüllt war und Gott sich entschloss, die Haushaltung zu beenden, erweckte Er, ehe Er die Menschen jener Zeit richtete, Noah, einen Prediger der Gerechtigkeit, für 120 Jahre, so dass, wenn jemand zur Buße willig war, er tauglich gemacht werden könnte, jenen Dingen zu entfliehen, die da kommen sollten auf Erden.

Als gleichermaßen die Haushaltung des Gesetzes zu enden im Begriff war, richtete Gott als eine Krönung vieler vorangegangener Gnadenerweisungen Johannes den Täufer auf, um Sein Volk zu warnen und es aufzufordern, sich durch Buße reinzuwaschen und durch rechtschaffene Früchte der Reue tauglich zu erzeugen, Ihm mit Freuden zu begegnen, der da im Begriff war, eine bessere Haushaltung einzuführen.

Und so muss es auch am Ende dieser Haushaltung sein, denn Gottes Wege sind, wie Er selbst, unabänderlich; sie haben eine beständige Einheitlichkeit, ein Teil mit dem anderen; sie haben eine weise Übereinstimmung in ihren aufeinanderfolgenden Zeitabschnitten, wie unser HErr davon selbst zeugt: „Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird es

auch geschehen in den Tagen des Menschensohnes ... Desgleichen, wie es geschah zu den Zeiten Lots, ...auf diese Weise wird es auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbart werden.“ (Luk. 17,26-32)

Gott wird die christliche Kirche, das gegenwärtige Volk im Bunde mit Ihm, nicht richten, ehe Er für ihre Glieder nicht zumindest so viel getan hat, wie Er an den Gliedern des Hauses Israel tat. Es kann nicht sein, dass Gott weniger hingebungsvoll mit jenen handelt, welche durch ihre Einpflanzung in Christo zu Seinen Kindern gemacht worden sind, als Er mit denjenigen tat, die nur die Kinder Abrahams waren.

Es trifft zu, dass von denen, welchen so viel anvertraut worden ist, gerechterweise auch viel verlangt werden kann und dass sie ebenso gerechterweise auch getadelt werden sollen, wenn sie es nicht erbringen. Aber dass trifft auch ebenso auf den Edlen zu, der ausging, sein Reich einzunehmen und der seinen Knechten seine geistlichen Reichtümer zu dem Zweck anvertraute, auf dass, wenn er wiederkäme, um seinen Besitz zu übernehmen, er feststellen könne, dass der richtige Gebrauch derselben für ihn einen Überfluss an Zuwachs an Herrlichkeit erzeugt habe; solch ein Edler wird nichts ungetan lassen, um seine Knechte zu befähigen, ihre Berufung und Er-

wählung sicher zu machen, indem sie treu sind bis ans Ende. Er wird nichts unversucht lassen, um sie davor zu bewahren, damit fortzufahren, seine Gaben unnützlich in ein Schweißtuch einzuwickeln und letztlich ungnädiger Zurückweisung zu begegnen, anstatt Lob zu ernten.

Die Juden erwarteten, dass die Worte Maleachis wortwörtlich durch den Propheten Elia erfüllt würden, gleichermaßen glaubten einige Kirchenväter, dass, obgleich Johannes das Werk Elias im Geiste erfüllt hatte, dennoch der Letztere selbst persönlich einige Zeit vor dem zweiten Kommen Christi erscheinen und ein großes Werk der Bekehrung unter den Kindern Abrahams bewirken würde. Aber sie schienen nicht erkannt zu haben, dass, ob nun die Worte Maleachis an die Juden eine andere oder wortwörtliche Erfüllung haben sollten, sie doch Worte in der Heiligen Schrift sind, gerichtet an die christliche Kirche. An ihr sollen sie so gewisslich Erfüllung finden durch ein Elias-Amt zur Warnung, Bekehrung und Zubereitung vor dem Ende dieser Haushaltung, wenn sie Rechenschaft über ihr Haushalten ablegen muss, wie sie an den Juden durch solch einen Dienst vor dem Ende der vorherigen Haushaltung erfüllt wurden, als deren Tag der Rechenschaft kam.

Doch wenn die Christen heute in dem klareren Licht, welches Gott geschenkt hat, diese Worte Jesajas und Maleachis hören, sollten sie befähigt sein, in Klugheit und Dankbarkeit zu sprechen: „Amen. - Der HErr erfülle Seine gnädigen Ratschlüsse in ihrer Zeit.“ Denn Sein Wort ist treu, Sein Ratschluss steht fest, es bleibt die Verheißung eines Elias-Amtes zur Zubereitung des Volkes Gottes.